

# NEULAND

2019

Jahresbericht Verein Rosentau



Eilen hilft nicht.  
Zur rechten Zeit aufbrechen,  
das ist die Hauptsache.

Jean de la Fontaine



## Inhaltsverzeichnis

Einführende Worte der Geschäftsleitung	4
Anekdoten und Gedanken aus der Villa	6
Durch die Jahreszeiten mit dem Atelier 5B	13
Momentaufnahme aus dem Haus Magnolia	16
Gedanken aus der Gründungszeit hinein ins Neuland	17
Gedanken und Fragen zum Neuland aus der Aussenwohngruppe Viva	19
Rechnungsbericht	20
Schlusswort des Präsidenten	23
Dank	24

## Wir betreten im Jahr 2019 Neuland.

Ende 2018 haben wir schweren Herzens aber leichten Fusses, die alte Villa verlassen und sind in das neu erstellte Haus gezogen. Mit unsicheren Schritten haben wir gelernt, uns in dem Gebäude zurecht zu finden. Die Wege von den einzelnen Zimmern zum Essraum erschienen den Bewohnern zu Beginn lang und ungewohnt. Doch mit der Hilfe ihrer Betreuer gelang es allmählich, in der befremdlichen Umgebung Fuss zu fassen und sich wohlfühlen. Im Laufe dieses Geschäftsjahres begreifen wir langsam, dass dieses Haus nun unsere neue Heimat sein soll. Neuland für alle.

Zuallererst möchte ich meine Mitarbeitenden erwähnen, die in diesem Geschäftsjahr tagtäglich neuen und ungewöhnlichen Situationen gegenüberstanden. Die reibungslose Zusammenarbeit, insbesondere beim Umzug hat mich sehr berührt. Alle tragen das ganze Jahr, auf ihrem Platz, an diesem Unterfangen mit und geben ihr Bestes.

Geschmackvoll werden die Räume gestaltet und mit viel Ideenreichtum wird das ganze Haus belebt. Es ist eine Freude durch das Haus zu schreiten und fast täglich einen neuen Eindruck zu erhalten. Mit Fantasie, Herz und Kraft von jedem Einzelnen wird dieser Neubau langsam aber stetig dem Namen Zuhause gerecht.

Es sind nicht alleine innovative Ideen und kreative Impulse, die einem jeden Tag motiviert zur Arbeit gehen lassen, sondern es ist die grundsätzlich gute Einstellung unseren Bewohnern gegenüber. Denn Neuland betreten heisst für unsere Bewohner vor allem Verunsicherung. Daher ist eine Handreichung einer Betreuerin oder ein liebes Wort eines Mitarbeiters wesentlich. Nicht zu vergessen ist die Bedeutung des Essens der Köchin, die ihre Künste in ihrem neuen Reich voll ausleben kann. Unsere Bewohner brauchen Menschen, die gerne hier sind und mit ihnen zusammen eine Stimmung verwirklichen, die Heimat heisst. Ein Ort, an dem sie sich zuhause fühlen und vielleicht sogar ein Gefühl von Zugehörigkeit entdecken. Eine Zugehörigkeit

zu einer Art Familie oder einem Clan, wie der Rosentaufamilie.

Den guten Samen  
erkennt man bei schwerem  
Seegang.

### Volkswisheit / Volksgut

Als Ausblick auf das nächste Geschäftsjahr möchte ich an dieser Stelle die Neugestaltung unserer Gartenanlage erwähnen. Das nächste Projekt, das unsere Mitarbeiter zusammen mit den Bewohnern in Angriff nehmen werden.

Nach dem Umbau bekamen wir auch Besuch von einigen Vertretern des Amtes für soziale Sicherheit. Ein Bewohner hat die beiden Damen und den Herrn im Haus herumgeführt und ihnen alles Wesentliche erklärt. Als Gegenzug bekamen wir ein paar wertvolle Tipps vom ASO. Hier sei noch erwähnt, dass wir im Jahre 2019 zwei Wohnplätze mehr bewilligt erhalten haben. Das heisst, dass wir nun 31 Wohnplätze anbieten können

Das letzte Audit hielten wir im Haus Magnolia in Balsthal ab. Inhaltlich ging es um die Erkundigung neuer Visionen. In welche Richtung soll sich das Haus entwickeln, wenn die Bewohner alt werden? Wir werden uns im neuen Geschäftsjahr ebenso um diese Frage kümmern.

Neuland zu betreten war für uns zugleich Anreiz einen neuen Aussenaustritt zu entwickeln. Die Überarbeitung von Logo, Prospekten und Webseite sind sichtbare Zeichen für diese Veränderung. Das Erscheinungsbild präsentieren wir für unsere Vereinsmitglieder in diesem Bericht.

Für unsere Arbeitssicherheit liessen wir ein Diagnoseaudit von der INSOS SECURIT durchführen.

Auch im Rechnungswesen, in der Kreditorenbuchhaltung sowie im Personal und Lohnwesen betreten wir Neuland, indem wir der Firma Rovedyma, Treuhand

AG, Grenchen, diese Geschäfte übergeben. Zum 2. Mal wird nach dem Swiss GAAP FER 21 erfolgreich abgerechnet und die neue Revisionsstelle heisst nun BDO.

Auch dieses Jahr nahmen wir an dem interessanten Fachworkshop der INSOS Solothurn teil. Die Diskussion aus unterschiedlichen Perspektiven über die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention in den Institutionen wurde sehr angeregt, engagiert und sehr transparent geführt. Dieses Thema wird uns in nächster Zeit stark fordern und wir sind bereit, diese Herausforderung anzunehmen. Eine vermehrte Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen wird uns in diesem Bereich sicherlich helfen.


Neuland betreten hat im August 2019 der erste Kandidat für die Ausbildung zum FaBe. Ein Student der FWSH vollbringt sein letztes Praktikum bei uns. Des Weiteren arbeitet eine Praktikantin im Atelier und last but not least leisteten in diesem Jahr zwei Zivis wertvolle Dienste für uns.

Zum Schluss wünsche ich allen Mitarbeitenden, allen Bewohnern und auch mir weiterhin Mut und Freude sich den kommenden Herausforderungen zu stellen.

Eveline Rauber  
Geschäftsleitung

**INSOS**  
Solothurn

Kantonaler Branchenverband der Institutionen  
für Menschen mit Beeinträchtigung



**T**räume ich allein,  
ist es nur ein Traum.  
Träumen viele gemeinsam,  
ist es der Beginn von etwas neuem.

## Bericht des Gruppenleiters Villa

### Warum ein Jahresbericht?

Für mich persönlich ist der Bericht eine Möglichkeit zum Reflektieren der Themen, die uns im Zusammenleben im vergangenen Jahr beschäftigten. Mit uns sind alle gemeint, die im Hause Rosentau zu tun haben und leben.

Dieser Bericht dient sowohl der Würdigung als auch der Rechenschaft unseres Schaffens.

### Gesamtüberblick

Im Jahr des Neulands geht es in erster Linie um das Einrichten des Ende 2018 bezogenen Neubaus. Viele offene Fragen zur Innengestaltung wurden diskutiert. Die Ressortgruppe „Lebensraum“ beschäftigte sich mit der konkreten Umsetzung von reichen Ideen.

In meiner befähigenden und inklusiven Haltung war mir persönlich das Miteinbeziehen, ja das Einfordern der Mitverantwortung unserer Bewohner\* wichtig.

Geht es doch um ihr Zuhause.

Neuland ist auch die Haussitzung. Das heißt – alle Bewohner und das ganze Rosentauteam finden neuerdings an einem Abend, alle drei Monate, zusammen mit einem anschließenden gemeinsamen z`Nacht. Auch wenn das Gefäß neu ist, und der Start etwas schwerfällig war, stimmte die ganze Versammlung einer Weiterführung zu.

Nebst dem Informationsaustausch nehmen wir Themen und Impulse von allen auf. Auseinandersetzungen werden mutig und respektvoll geführt. Es geht oft um sehr persönliche Dinge. Mit einem Protokoll rufen wir uns das Besprochene an der nächsten Sitzung in Erinnerung. Für mich hat der Anlass eine besondere Wirkung auf das Zusammenleben. Alle treffen sich im größten Raum des Hauses. Gemeinsam verbringen wir etwa eineinhalb Stunden. Schön!

Immer wieder tauchten Handwerker auf, die noch etwas fertig installieren oder anpassen mussten. Das waren spannende Momente für einige Bewohner\*. Es gab Abwechslung. Zum Ende des Sommers war der Umbau der Villa, des Mutterhauses, endlich abgeschlossen. Anfang

September begannen ein Teil der Bewohner\*, nach einem Dreivierteljahr Provisorium im Neubau, in ihr eigenes Zimmer umzuziehen.

Alle acht wunderschönen Einzelzimmer mit frisch geöltem Holzparket waren rasch neu belebt. Auch wenn das Haus nun umgebaut und die Infrastruktur erweitert war, hatte es seine wohnlich-warme Ausstrahlung erhalten. Auf jedem Stockwerk gibt es jetzt eine Nasszelle mit einer Toilette. In der untersten Etage befinden sich das Büro der Geschäftsleitung, ein Sitzungsraum und ein schönes Pikettzimmer.



## Aus dem Leben der Bewohner\*



Die langersehnte Volliere mit zwei Kanarienvögeln ist da. Sie gehören jetzt zum Leben einer Bewohnerin. Nun kann sie mit ihren geflügelten Freunden „schäkern“ und flüstern. Eine wahrhaft lebendige Bereicherung ihres Alltages.

Eine Bewohnerin wird in ihrer Bestellflut von Zalando-Paketen immer kreativer. Leider wird das Budget dadurch arg strapaziert. Sie gibt falsche Namen an, nutzt Drittadressen, fängt den Pöstler ab und lotet sämtliche mögliche Geldquellen aus. Das neue Päckli ist für die Bewohnerin immer ein wichtiges Erfolgserlebnis und das schon übervolle Zimmer wird dadurch noch voller. Auch das sind Ressourcen. Eine solche Dynamik zu strukturieren ist für die Bezugsperson und das Team eine echte Herausforderung!

Zum ersten Mal durften wir einen Bewohner bei einer beruflichen Maßnahme begleiten. Dies nach über zwanzig Jahren ohne Tätigkeit im ersten Arbeitsmarkt. Entgegen aller Prognosen seines Umfeldes schaffte der Bewohner die ersten Hürden. Der Weg ist holprig und er bedingt teils heftige Reibungsfelder. Beide Seiten lernen an- und miteinander. Für das Betreuungsteam ist es vor allem ein Lernprozess. Das Zugestehen von selbstbestimmtem Freiraum ergibt aber ein höheres Risiko des Scheiterns. Dies muss ausgehalten werden. Andererseits ist der Bewohner mit der Pflicht von mehr Eigenverantwortung konfrontiert.

Gut ein Jahr nach dem Umzug gestalteten sich wertvolle Räume des Zusammenseins. Ich denke zuerst an den hell und wohnlich eingerichteten Ess-, Wohn- und Aufenthaltsraum. Oder der Eingangsbereich im Neubau mit der TV-Ecke, oder die Treffpunkte der Raucher zwischen den beiden Häusern und nicht zuletzt die modern eingerichtete Küche, in der man sich zum Kochen und Abwaschen trifft. Ein begabter Bewohner hat sogar die Alarmanlage des Hauses verstanden und kann nun das Team unterstützen oder coachen.

## Von Ausflügen und Ferien



Im Bowlingcenter Bellach haben wir wiederum an zwei Abenden um Punkte gekämpft. Dazu gehörte jeweils auch ein leckerer Snack.



Mehrere Tagesausflüge wurden den Bewohnern\* geboten. Einmal ging es auf die St. Petersinsel und andermal in eine Schokoladefabrik.



Auf Wunsch eines Bewohners, der in Basel aufgewachsen ist, fuhr eine Gruppe dorthin an die Herbstmesse.

Traditionell fanden die jährlichen Bewohnerferien statt. Das dritte Mal in Folge fuhren wir ins Maggialtal ins Ecohotel Cristallina in Coglio. Für die Meisten unserer Bewohner\* ist es DAS Ereignis im Jahr.



Herbstvernissage mit kunstvollen Bildern einer Bewohnerin. Organisiert von unserem Atelier 5B werden dazu die Räumlichkeiten des Neubaus genutzt. Der Beistand und sogar die Hausärztin kamen vorbei und die Künstlerin war mit Freudentränen gerührt



Eine kleinere Gruppe flog dieses Jahr sogar in die Türkei. Mehr zu lesen im Bericht aus dem Atelier.

Für die großzügige Unterstützung der **Stiftung Denk an mich** von den Bewohnern und Mitarbeitern ein Dankeschön!



Gegen Ende Jahr ergriffen zwei Studierende aus dem Team die Initiative für ein regelmässiges Freizeitangebot für die Bewohner.



## Neuland aus dem Villa Team

Für mich war es eine große Freude zu sehen, wie eigenverantwortlich und kreativ die Mitarbeiter\* die neugestalteten Ressorts umsetzten.

Die wohl größte Herausforderung stellte die Erweiterung und Umstrukturierung in den beiden neuen Gebäuden dar. Das Team musste sich täglich anpassen, sich den entstehenden Fragen stellen, reorganisieren, die gemachten Erfahrungen reflektieren und gleich wieder in den Arbeitsalltag integrieren. Die Bewohner wurden stets in den Erfolg versprechenden Prozess miteinbezogen. Die Bewohnerzahl hatte sich zudem vergrößert und das Team wurde mit der neu geschaffenen Stelle „Mitarbeiterin Reinigung“ entlastet.

Auf der Basis eines Arbeitspapiers aus dem Jahre 2017, evaluierten wir an einer Retraite die Bezugspersonenarbeit. Trotz harzigem Start gelang es uns, den Theorie-Praxis-Bezug herzustellen. Die Schnittstellen zwischen Bezugsperson, Bewohner und Leitung wurden neu definiert. Daraus resultierte ein gelungener Leitfaden Bezugspersonensystem, der Anfang kommenden Jahr umgesetzt wird. Als Hilfsdokumente dienten uns ein Terminblatt und eine Übersicht für die Lebensbereiche. Im Nachhinein stellt sich mir gerade die Frage, warum wir wohl den Leitfaden ohne die Bewohner\* ausgewertet haben?

Weiter führten wir an mehreren Retraiten in die verschiedenen Ressorts ein. Da ging es unter anderem um den Umgang mit bedrohlichen Gegenständen sowie um die Neugestaltung der Umgebung. Zur «Stimmung im Team» werden wir uns auch in Zukunft immer wieder auseinandersetzen.

Der «Umgang mit privatem Smartphone» während der Arbeitszeit war ebenso ein Thema.

In der täglichen Kommunikation nach innen und außen galt es, sich der Schweigepflicht und dem Datenschutz bewusst zu machen.

Eine studierende Mitarbeiterin erstellte ein professio-

nelles Feuerkonzept im Auftrag des Hauswerts, das nun in die internen Angebotsbereiche adaptiert wird.

In der Arbeit mit unseren Bewohnern beschäftigten wir uns vermehrt mit den Themen Adipositas und den progredient-chronischen Lebensverläufen. Da dies zum Teil schwere Kost war und stieg bei den Mitarbeitenden der Anspruch auf Psychohygiene. Unsere Stimmung und unser Teamgeist haben erfahrungsgemäß einen großen Einfluss auf die Stimmung der Bewohner.

Das Ressort «Hausgärtner» führte Teamanlässe außerhalb der Arbeit durch. Ein wertvolles und ungezwungenes Tool für unseren Teamgeist.

Des Weiteren werden uns die rechtlichen Rahmenbedingungen (UNBKR, BTHG) in Zukunft verpflichten, notwendige Unterstützungsleistungen in normalen Wohnformen bereitzustellen.

### Ausbildung

Dank dem neuen Ausbildungskonzept erhielten wir vom Amt für Bildung die Bewilligung, den ersten Lehrling FaBe auszubilden. Wir freuen uns auch auf die Herausforderung auf dieser Ebene.

Den anderen beiden Studierenden wünsche ich gutes Gelingen und viel Erfolg bei ihrer Bachelorarbeit.

### Schlusswort

Da wir in diesem Jahr Neuland auf verschiedenen Ebenen betreten haben, mussten wir lernen unserer Balance Sorge zu tragen, so dass das Erarbeitete im Jahr 2020 Früchte tragen kann. Das bedeutet für mich, die Spannung zu erhalten und dosiert neue Projekte aufzugreifen und Impulse zu setzen.

Halte inne in deinem Eifer  
Halte inne in deiner Geschäftigkeit  
Halte inne im Online sein  
Halte inne und genieße die Natur  
Halte inne und nimm dir Zeit für dich  
Halte inne und sei ganz bei dir  
Halte inne auf deinem Weg  
Lebe danach voller Energie dein  
SEIN in deinem DASEIN



**Z**um Schluss noch ein paar Dankesworte an alle Mitarbeitenden und Bewohnern\*. Um genügend zu würdigen, was in diesem Jahr geleistet wurde, finde ich kaum die richtigen Worte. Unglaublich - Ich bin stolz auf euch! Stolz auf ein Team, das so Vieles und so Gutes leistet. Auch der entstandene Ausfall einer Mitarbeiterin wurde ohne Murren kompensiert. Nach monatelanger Krankheit wurde sie ganz selbstverständlich mit offenen Armen wieder empfangen. Ein großes DANKESCHÖN an euch alle. Und ein Bravo für den Mut der zurückgekehrten Mitarbeiterin.

Ein besonderes Merci geht an unsere Geschäftsleiterin Evelin Rauber. Sie hat stets ein offenes Ohr und verantwortet das Ganze – so gut, dass wir uns als Mitarbeiter geborgen fühlen dürfen. Dann will ich im Namen des ganzen Teams auch dem Vorstand und insbesondere unserem Präsidenten Ramon Mullis für seinen Einsatz danken. Dank seinem langen Atem und den unzählbaren Stunden ehrenamtlicher Arbeit wurde das große Projekt „Neubau“ ein Erfolg für alle. Chapeau!

Ich wünsche uns allen Zufriedenheit und Gesundheit.  
Urs Keller, Gruppenleiter Villa

### **Ein kurzer Ausblick in die Zukunft Ende Sommer 2020**

Im Spätsommer öffnen wir die Tore für alle Interessierte an einem „Tag der offenen Tür“. Termin wird noch bekannt geben.

Der Vorstand und das Gruppenleiterteam werden sich einen Tag Zeit nehmen für neue Visionen

Evaluation Ressorts und Teamorganisation

Der Aktionsplan UN-BRK wird uns bewusster beschäftigen

Die Neugestaltung der Umgebung Villa-Neubau wird umgesetzt

Das Thema Inklusion wird weiter vertieft

Nachbarschaften festigen und Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde weiterführen

### **Anekdoten aus dem Alltag der Villa (geschrieben von Mitarbeiter\*innen)**

Wer ihn kennt, der weiß, dass dieser Mann, der gerne einen Fusstanz beginnt, ein starkes Durchsetzungsvermögen hat. Dieser Mann weiß seinen Charme einzusetzen und kennt Empfindlichkeiten seines Gegenübers sowie auch seine Eigenen. Ein Zwang sich etwas hingeben zu müssen, was man eigentlich nicht möchte, es aber dennoch keine andere Lösung zu geben scheint, ist sehr mühselig und kratzt am Nervenkleid. Die äußere Sinnlosigkeit seiner zwanghaften Handlungen zu erkennen und trotzdem einen inneren Sinn in der Sinnlosigkeit zu finden, nagt an der Substanz.

Der Besuch dieses Mannes bei seiner «italienischen Mamma» zu Hause, welches früher auch sein Zuhause war, ermöglichte für ein paar Stunden einen Wechsel von der einengenden, von Gewohnheiten geprägten Alltagswelt in seine liebevolle, gelassene und familiäre Ursprungswelt. Dieser Besuch, der eine so starke emotionale, wie auch visuelle Atmosphäre erschuf, wie sie beinahe nur bei Träumen in die Vergangenheit erlebbar wird, hat die Schaffung jener Atmosphäre ermöglicht. Eine Atmosphäre, welche so intensiv nachwirkte, dass ich bei der Rückfahrt beinahe vergaß den Mann zurück an seinen Lebensort zu bringen.



## Abschied nehmen



### In liebevoller Erinnerung

Ende Juli stirbt unser zweitältester Bewohner M. Erst nach mehreren Wochen sind die Formalitäten für die Beisetzung von M. geklärt. Dort auf einem Gemeinschaftsgrab, wo ihm seine ewige Ruhe gegönnt ist, wollen wir ihn verabschieden.

Eine Gruppe von Mitbewohnern schließt sich unserem Vorhaben an. Mit einem handgefertigten Kranz und der Name von M. auf einem Stein geschrieben, stehen wir zwei Monate nach dem Tod still da. Jeder ist mit seinen Gedanken beschäftigt, nimmt wahr was ist.

Wir geben uns die Hand. Wer möchte und den Mut aufbringt, kann jetzt ein paar Worte zu M. richten. Es wird friedlich. Das liebevoll-menschliche an M. kommt nochmals an den Tag: Seine Zufriedenheit, sein Humor und seine Bescheidenheit.

Einige Wochen danach:

**Du fehlst** – niemand mehr, der vor der Villa auf dem Mäuerchen sitzt, niemand mehr, der voller Leidenschaft und Beharrlichkeit selbstkreierte Lottozettel ausfüllt. Niemand mehr, der dann ab und an nachschaut, ob er den großen Gewinn gemacht hätte, wenn er denn den „richtigen“ Lottozettel so ausgefüllt hätte, wie eben seine Selbstgemachten... Niemand mehr, der diese ausgefüllten, selbstkreierten Lottozettel auch noch sammelt.

Niemand mehr, der Stumpen raucht, Ragusa isst, in Vollmontur und mit Schuhen im Bettliegend anzutreffen ist – oder jedenfalls nicht mehr ganz genauso wie Du.

Niemand mehr, der partout nicht an den Tisch essen kommen will und dem wir dann vollumfänglichen Zimmerservice bieten. Niemand mehr, der auf deine Art und Weise zum Späßchen machen aufgelegt ist. Niemand mehr, der so schelmisch lächeln kann wie du.

Niemand mehr, der deine Geschichte erzählt, so wie du – wie du deinen Zehen verloren hast, wie für dich der Militärdienst gewesen ist, von deinem Beruf als Uhrmacher...

**Du fehlst** – aber ab und an zauberst du uns ein Lächeln auf unser Gesicht und zwar immer dann, wenn du als schöne Erinnerung bei uns vorbeischaust.

## Begegnung

Eine zierliche Frau, gefangen in ihrer Welt, die meist dunkel und kalt ist, so wie sie beschreibt.  
Ich oft keinen Zugang zu ihr finde, mich frage wo sie gerade steht, welche Not sie erlebt.  
Doch diese Momente von unschätzbaren Wert, wenn sie sich öffnet und wir uns begegnen, sie weich und freundlich mit mir in Beziehung kommt, dann erlebe ich dieses Gefühl im Herzen, wofür sich das alles lohnt.

## Zauberei

Seit einiger Zeit gehört eine Frau zu unserer Bewohnerschaft, die sich viel mit Magie beschäftigt und auch immer wieder davon erzählt.

Eines Abends sitzen wir alle beim Nachtessen versammelt, die Stimmung ist gut und es laufen einige Unterhaltungen am Tisch. Plötzlich bleibt einer Bewohnerin fast das Essen im Halse stecken. Gebannt schaut sie an die Wand und meint, nach einiger Zeit schmunzelnd:

«Schaut mal auf die Uhr!»

Alle Blicke richten sich auf die Uhr und uns bietet sich ein Spektakel, das wirklich noch niemand von uns so gesehen hat.

Die Zeiger der Uhr rasen in Windeseile über das Zifferblatt, immer und immer wieder, nochmal und nochmal...

Großes Erstaunen und Erheiterung machen sich breit, bis das ganze Schauspiel genauso urplötzlich wieder zu Ende ist wie es begonnen hat.

So etwas hat das Rosentau noch nicht gesehen!

Jemand fragt schelmisch unsere «Magierin»: «Und, Klara, wie hast du das hinbekommen?»

Diese zuckt nur lässig mit den Schultern und lächelt vielsagend.

Was das wohl war?



## Im Atelier durch die Jahreszeiten

### Winter

Für den Neubau begannen wir im Winter Kreationen zu gestalten. Wir fertigten Mosaiksteine, um die Säulen im Essraum zu schmücken. Zudem fliegen Papiervögel im grauen Treppenaufgang, persönliche Türschilder bezeichnen die Räume und farbige Mobiles hängen von den Decken.



### Sprachen

Der Engländer brachte dem Türken englisch bei, der Türke der Schweizerin türkisch und die Schweizerin der Tamilin deutsch. Ab und zu wurde auch spanisch, italienisch und französisch gesprochen.

### Frühling

Die Ferien in der Türkei waren das Highlight des Spätfrühlings.



Unser Start in die weite Welt hinaus entpuppte sich erst als steinig. Nachdem wir endlich alle Reisetilnehmer aus dem Bus am Flughafen ausgeladen hatten, standen wir am Check-in-Schalter eine halbe Ewigkeit in der Schlange. Unsere Leute wurden, solche Menschenmengen nicht gewohnt, allmählich nervös. Die ersten Koffer rutschten dann doch reibungslos über das Förderband — bis auf eine Tasche — Die wurde zurückgehalten — Pass abgelaufen! — Die Besitzerin dieser Tasche darf

nicht mitfliegen — Das kann doch nicht wahr sein. War es aber doch. Ciao.

Man sah es in den Gesichtern der Polizisten der Passkontrolle in Izmir, dass sie eine Gruppe wie die unsere nicht einordnen konnten. Eine Frau steigt mit fünf Männern unterschiedlichen Alters aus dem Flieger. Eine Familie konnte es nicht sein — aber was dann —?

Ihr Verdacht hat sich vorerst bestätigt, weil sie vermuteten, dass wir einen Türken, der nicht für den Wehrdienst registriert war, in das Land schmuggeln wollten. So machten die Grenzpolizisten unserem türkischen Reisetilnehmer mit unbequemen Fragen das Leben schwer. Wir mussten ihnen glaubhaft machen, dass er aus psychischen Gründen nicht militärdiensttauglich ist und ich seine Betreuerin bin. Nicht ganz einfach — weil wir offenbar gar nicht dem türkischen Bild von kranken Menschen mit ihren Betreuern entsprachen.

Dieser Eindruck blieb während der ganzen Woche bestehen. Wie auf einen Gongschlag, fühlten sich alle Teilnehmer ab dem Flughafen völlig selbständig.

Die Ankunft in unserer Pension war umwerfend. Kaffee und Kuchen standen bereit und die Zimmer waren fein hergerichtet. Ein Teilnehmer meinte, er hätte doch glatt seine Probleme vergessen.

Die kommenden Tage verbrachten wir mit Spaziergängen ins Dorf an den Markt, mit Planschen im Pool und mit Essen. Kulturausflüge zu historischen Stätten erfüllten unseren Wissensdurst und das Baden im Meer erfrischte unsere Gemüter.

Das eigentliche Highlight unseres Aufenthaltes in der Türkei war die Freundlichkeit und das Wohlwollen, die uns die Belegschaft und die anderen Gäste entgegengebracht haben. Die Reisetilnehmer genossen insbesondere den Umstand, dass sie nicht `betreut wurden` von professionellen Helfern, sondern mit Menschen im persönlichen Kontakt waren, die sie ohne Vorbehalte als die wahrgenommen hatten, die sie in ihrem Wesen sind.



Zu Besuch in Pergamon



Freitagsgebet muss sein



Wer ist hier die Schildkröte?



Die besten Köfte in der Region

## Sommer

Gestalterische Fähigkeiten liegen oft brach und werden in unseren vielfältigen Ateliers unter Begleitung von professionellen Lebenskünstlern in gemeinsamen Lernprozessen wieder neu geschöpft. In der Holzwerkstatt, im Ton- und im Kreatelier, in der Küche und im Musikraum stehen Materialien zur Verfügung, mit denen wir zusammen Ideen aller Art verwirklichen können.

Ob jemand bereits künstlerische Erfahrung gesammelt hat oder lediglich den Wunsch verspürt, sich kreativ, musisch oder kulinarisch zu äußern, spielt keine Rolle.

Was zählt, ist die Lust, sich mit seinen Händen oder seiner Stimme auszudrücken und mit Musik, Ton, Holz und diversen Materialien zu experimentieren und - allein oder gemeinsam - Lebens Kunst zu schaffen.

Folgende Künstler fanden ihren Ausdruck nach Aussen

## Ausstellung im HeimArt

Die kleinen Gartenmonster von Alexander Gautschi aus unserer Tonwerkstatt schmückten für kurze Zeit ein ganzes Schaufenster am Stalden in Solothurn und verkauften sich wie warme Brötchen.



## Ausstellung im Rosentau



Am 26. Juni fand die erste Vernissage im neuen Haus mit Bildern der Künstlerin Eveline Riesen statt.

Wenn Worte nicht ausreichen, um zu zeigen wie verletzt man ist, können es vielleicht Bilder. Eveline Riesen malt seit ihrem zwölften Lebensjahr. Im Atelier gestaltet sie ausdrucksstarke Collagen, die mit persönlichen Pinselstrichen zu einem Bild



vervollständigt werden. Eveline Riesen braucht Hilfestellungen, um sich zu vergewissern, dass sie angstfrei den eigenen Impulsen trauen darf. Verletzlichkeit drückt sich in diesem künstlerischen Prozess aus. Ihre Arbeiten zeigen, wie starke innere Bilder aus der Traumwelt hervorgeholt und zu schönen Frauen, umgeben von Blumen und Schmetterlingen, gemacht werden. Dies zusammen zu tun, vermittelt Vertrauen ins Miteinander und gibt neue Impulse, die wiederum kreativ umgesetzt werden.

## Gartenfest

Am alljährlichen Gartenfest zum Ende des Sommers spielte ein junger Gitarrist aus der Schmelzi in unserer kleinen Band mit.

Leider geht mit diesem Auftritt das Gastspiel unseres Bandleaders (der ehemalige Zivi und mehrjährige Praktikant) Alan Thompson zu Ende. Auf seinem Weg ins Berufsleben steht ein neuer Schritt an. Wir wünschen ihm den nötigen Mut, das Neuland zu betreten.



## Ausblick

Die Sommerfeste werden in Zukunft wieder im neugestalteten Garten der Villa Rosentau stattfinden.

Den Auftakt dazu bildet der Tag der offenen Tür im Spätsommer 2020

## Herbst

Ausstellung an der HESO

In diesem Jahr waren wir als Partner von HeimArt unter dem Schirm von «HESO zeigt Herz» während eines Tag an einem Stand anwesend. Wir verkauften dort Produkte aus allen Werkstätten des Vereins.

Denn das «Zusammen» ist die HeimArt-Devise. Durch den Zusammenschluss am Solothurner Stalden können die 18 Institutionen in einem einzigen Verkaufsladen ihre Kräfte bündeln und gemeinsam die Plattform eines einzigartigen Ladens nutzen.

[heim-art.ch](http://heim-art.ch)

Cornelia Principi

## Anekdoten Fragmente Berichte oder Gedichte aus unseren Bereichen

In der Holzwerkstatt wird geschliffen und gehämmert, in der Töpferei geknetet, gegossen und gebrannt und im Kreatelier werden Steinchen zu Mosaiken zusammengeklebt und Kissen genäht. In der Küche kochen wir drei Mal pro Woche zusammen, backen Brot oder Kuchen.

in der Atelier Küche lebt sich nach dem Motto:



all you need is love and food

## Aus dem Tonatelier

Der Schwur der Natur  
Der Schwur der Natur  
fließt nur in Figur  
Niemand kann sie leiten  
beschreiben ihre Weiten  
Endlos wird Sie gleiten  
In ewige Zeiten

Alain Bopp

## Aus dem KreAtelier

Draussen ist es kalt. Sonja und Neli sitzen zusammen mit der Praktikantin Sherlinn vor dem Ofen und stricken Mützen und Schals. Carmine erzählt einen Witz: „Eine Fee kommt zu einem 60-jährigen und sagt: du hast einen Wunsch frei! Der Mann sagt: ich hätte gerne eine 30 Jahre jüngere Frau! Schwupp!!! Da war er 90...“ Carmine hat Erfolg mit seinem Witz und die Frauen lachen, während Sürec hochkonzentriert an einer Portraitzeichnung feilt. Eveline schneidet Blumen für ihre Collagen aus. Aus der Küche streicht der Duft von gebratenem Speck fürs Mittagessen vorbei. Astrid braucht Rat bei der Vorbereitung für das Wandmosaik drüben in der Villa. Kim legt ihr die richtigen Fliesen zurecht, sie hat ein besonderes Gefühl für Ästhetik. Vom Vorraum her hört man das Surren der Nähmaschine. Sandra näht mit Nathalie die bestellten Vorhänge. Ein Auftrag vom Rössli Nennigkofen. Die Stimmung ist geschäftig, aber auch gemütlich, es wird viel gelacht, manchmal wird aber auch geschimpft und dem Ärger Luft gemacht. Alle nehmen Anteil aneinander.

Astrid Hochbach



Nur die Ruhe  
in uns selbst  
lässt uns sorglos  
zu neuen Ufern gleiten.

Adalbert Stifter

## Eine Moment- aufnahme aus dem Haus Magnolia

Es leben momentan 4 Männer im Haus. Drei davon schon lange, der letzte Mann ist erst im Oktober im Haus Magnolia eingezogen. Er hat sich schnell eingelebt, versteht sich mit allen Bewohnern und ist sehr hilfsbereit und freundlich. Ein Bewohner hatte eine Auszeit in der Klinik in Meiringen über mehrere Wochen, zur Stabilisierung und medikamentöser Neueinstellung. Er ist inzwischen wieder im Haus Magnolia zurück. Neben unseren 4 männlichen Bewohnern, wohnen 3 Frauen seit mehreren Jahren bei uns. Alle haben ein Teilzeit Pensum oder gehen nur zum Essen aus dem Haus. Sie sind körperlich alle etwas eingeschränkt und brauchen von den Betreuungspersonen mehr Unterstützung. Eine Bewohnerin war im Sommer für 6 Wochen hospitalisiert, da ihre Ängste ihren Alltag bestimmt und eingeschränkt haben. Dies hat sich durch den Aufenthalt verbessert und nun kann sie wieder im Haus Magnolia wohnen und selbständig den Weg in das Atelier bestreiten.

Im September waren wir auf Wunsch der Bewohner wieder im Tessin in den Bewohnerferien. Wir wurden wieder herzlich willkommen geheissen im Hotel Cristallina. Die Bewohner hatten diesmal alle ein Einzelzimmer, bis auf zwei Frauen, die gewünscht haben das Zimmer zu teilen. Alle haben die Woche sehr genossen, bis auf eine Bewohnerin, die leider eine Krise hatte und kaum an den Tagesstrukturen und Ausflugsangebote teilnehmen wollte. Es war schön das Septemberklima zu erleben, da wir bisher immer im Mai in den Bewohnerferien im Tessin waren. Das Wetter hat wunderbar mitgemacht und die Maggia hat zu einem frischen Bad eingeladen, welche in wenigen Fussminuten zu erreichen ist.

Für die tolle Zusammenarbeit im Team und mit allen Häusern danke ich herzlich. Ein besonderer Dank auch allen unseren Bewohnern. Für das Vertrauen, und die Freude immer wieder tolle, gemeinsame Momente zu erleben.

Ursula Zulfi

Empathie... Sieht mit  
den Augen,  
hört mit den Ohren  
und fühlt mit dem  
Herzen des Anderen

Alfred Adler





## Gedanken und Fragen aus der Gründerzeit hinein ins Neuland

Als ich Anfang 2003 in der Villa Rosentau meine Arbeit aufgenommen habe, war die Villa Biedermann gerade erworben worden. Wir waren ein kleines Team und emsig damit beschäftigt Konzepte zu erstellen, Abläufe zu generieren, Strukturen zu schaffen und uns um die ersten Bewohnerinnen zu kümmern. Die Villa wurde renoviert und für ihren neuen Daseinszweck ausgerüstet. Eine umfangreiche Aufbauphase hatte begonnen.

Zeitsprung: 2019, nach Engagements in anderen sozialen Institutionen, habe ich im April noch einmal begonnen. Diesmal in einer „Aussonststellung“ der Villa Rosentau, im Haus Magnolia. Was hat sich bewährt, was hat sich verändert – wohin ist die Institution bis heute gewachsen? Das Haupthaus hat sich deutlich verändert und ein schöner, moderner Neubau ist entstanden. Eine grossartige Leistung! Das Team ist gewachsen, verteilt auf vier Abteilungen, mit unterschiedlichen Aufgaben, differenzierter Zielsetzung. Nur drei Bewohnerinnen kenne ich noch aus alten Tagen.

Für mich als Mitglied der Gründungscrew, nun als „Rückkehrer“ stellte sich die Frage, wie haben sich Behandlung und Betreuung verändert? Einige Klientinnen leben seit 15 Jahren hier, betrachten es als ihr zuhause. Sie sind angekommen. Anderen fällt es schwer ihre Situation anzunehmen. Sie würden lieber alleine, unabhängig leben, hadern mit ihrem Schicksal, der Abhängigkeit von Medikamenten, Ärzten und der gegebenen Betreuungssituation.

Wie gehen wir heute mit dem Widerspruch um, der sich aus der Notwendigkeit individueller Betreuung und Zuwendung einerseits und einem allgemeingültigen Betreuungskonzept andererseits ergibt? Wieweit tragen wir einzelne Bewohner, begleiten sie durch Krisen, aktuelle Schwierigkeiten und – nicht selten – durch den Prozess des Alterns und die dadurch eingeschränkten Möglichkeiten? Dies mündet in Fragestellungen, die unsere Konzeptgestaltung in der Gründerzeit geprägt und bestimmt haben. Inwieweit passen wir das Konzept den Klienten an, oder können wir „nur“

den Klienten ein Heim anbieten, die innerhalb der festgelegten Rahmung leben können? Schwankungen und Krisen in Psyche und Physis sind in unserem Arbeitsalltag eher Normalität als Ausnahme. Wo aber sprengen Krise, und einhergehend damit das Verhalten, die Grenzen des Tragbaren? Heute wie damals: Es braucht viel Augenmass, Wohlwollen und die Bereitschaft jede/n jeden Tag neu anzuschauen, von vorne zu beginnen. Verbale Gewalt, oder ausagierende Tätlichkeit verletzen die Schutzzone, stellen die Sicherheit von Bewohnern und Mitarbeitenden in Frage. Und ruinieren die allgemeine Stimmungslage – manchmal nachhaltig. Alkohol oder Rauchen im Haus: Wie reagieren wir angemessen innerhalb des Auftrages alle anderen und auch die Institution zu schützen? Und noch eine Gretchenfrage. Kann jemand nicht, weil er/sie kognitiv im Nebel steht? Weil er fast die Kontrolle verloren hat, sich seines Verhaltens nur sehr vage bewusst ist und es nur wenig steuern kann. Oder will er nicht? Ist es Trotz, Schmerz und Verletzung die sich durch Aggression und Widerstand zeigt? Was tun gegen grassierende Bequemlichkeit? Auch da die banale Einsicht, dass die Einnahme der Medikamentencocktails oft nicht nur z.B. den Wahn abfedert, sondern auch den Antrieb mindert und die Befähigung weiter zu sehen, als es der pharmakologische Korridor erlaubt: unterstützen, motivieren, ermahnen. . .

Wo anfangs viele Freizeitangebote erwogen und mit viel Enthusiasmus umgesetzt wurden, folgte im Laufe der Zeit der Pragmatismus – die Erfordernis auf die Resonanz zu reagieren. Unser Atelier bietet heute eine Fülle von sinnvollen und interessanten Beschäftigungen an. Wie sieht es im Alltag bei uns aus? Ein Beispiel: Unsere Bewohnerferien im Tessin. Ein tolles Haus im Valle Maggia, wunderbares Wetter, Seen, Flüsse und viele Möglichkeiten.

Was wurde genutzt? Wenig, sehr wenig. Die meisten Bewohnerinnen waren glücklich auf der Terrasse zu sitzen, mal etwas anderes zu sehen und vielleicht einmal Kaffeetrinken zu gehen. Vorschläge etwas anzuschauen, Ausflüge zu unternehmen, wurden – höflich gesagt – sehr zurückhaltend aufgenommen. Die Anzahl derer, die sich dafür begeistern konnten, war sehr übersichtlich. Den einen war das Laufen zu beschwerlich, den anderen der Umtrieb zu gross, wieder andere fürchteten ein WC sei unerreichbar usw.



Was tun gegen Übergewicht, Adipositas und Arthrose? Bewegung? Diät? Magenband? Komplette Fehlanzeige. Für alles braucht es Einsicht, stabile Motivation und einen langen Atem. Es ist jedermanns Recht zu essen bis er platzt. Gift für gesunde und psychisch instabile Menschen gleichermaßen. Wo wir bei einer weiteren Herausforderung wären. Die Schokoladentafel im Nachtschränken, das Bier halbwegs clever versteckt. Kontrolle hat einen Aspekt, der auch als Erniedrigung erlebt werden kann. Das wäre in der ressourcenorientierten Arbeit kontraproduktiv. Wir wollen fördern, Selbständigkeit unterstützen, sinngebende Strukturen und Abläufe etablieren. Und: Welchen Stellenwert, welche Berechtigung hätten Sanktionen bei Menschen, deren Einschränkung sich auch als jahrelange, längst chronifizierte Lernstörung beschreiben liesse? Und fragen wir uns selbst. Bei manch einem Schicksal das wir begleiten, einer Biografie von der wir erfahren und einem ernsten Krankheitsbild das viel Kummer und Einschränkung beinhaltet – würden wir nicht selbst auch saufen? Unsere Langweile, Verzweiflung, unseren Schmerz ertränken, uns ins Vergessen retten wollen? Wer könnte das beurteilen?

Dort sind wir wieder auf dieser Reise durch die Zeiten. Das Konzept, seine Entwicklung – Rahmung und Grenzen als Konzept, gleichzeitig als Gummiband persönlicher Einschätzung und Interpretation. So lässt es sich als Team nicht arbeiten. Eine weitere Untiefe zeigt sich. Empathie heisst für mich, mein Gegenüber in seiner Gesamtheit, in der jeweiligen Situation wahrzunehmen. Die Interpretationsvielfalt ist immens. Jemand anders findet zu Recht, dass wachsendes Übergewicht in einer unkontrollierbaren Situation endet. Wohlwollen heisst dann: keine Schokolade! Kontrolle und klare Konsequenzen bewahren vor Schlimmerem. Was aber wenn die Süssigkeit eines der ganz wenigen Highlights ist, zu den ganz, ganz wenig verbliebenen Freuden gehört? Wer von uns kennt das Dilemma nicht?

Noch immer gilt, mit gewissen Nuancen, das wir niemanden bevorzugen, keine Extrabehandlungen etablieren wollen. Das lehrt die Erfahrung, am Ende verteilen sich die „Sondergaben“ nicht gleichmässig. Neid, Eifersucht und auch berechtigtes Lamento sind die Folge. Und es gibt dann die netten im Team und

die „Bösen“. Solche, die streng, weil konsequent sind. Andere bei denen sich auch mal eine Zigarette schnorren und das Ämtli auf morgen verschieben lässt.

Welche Rahmung setzen wir, Grenzen zum Wohl der anderen Bewohner\*innen, oder manchmal auch um uns Mitarbeitende zu schützen. Wie verhindern wir, dass Krisen unser Konzept aushebeln und damit auch unsere Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit in Frage stellen? Aus vielen Jahren Erfahrung und Tätigkeit in diesem Bereich hat sich ein Betreuungskonzept entwickelt in dem festgelegt ist, wer z.B. im Haus Magnolia leben kann, für wen diese Betreuungsform geeignet ist. Was aber, wenn Menschen älter und gebrechlicher werden, oder bei chronischen Erkrankungen neue Symptome und Verhaltenseinschränkungen auftreten. Werden wir im Laufe der Zeit auch dieses Neuland betreten und langfristig zu einem Alten- und Pflegeheim werden? Oder müssen wir uns von Menschen trennen, die jahrelang hier wohnten, sich wohl fühlen und uns ans Herz gewachsen sind? Sie „umsiedeln“ in eine andere, ganz und gar ungewohnte Umgebung?

Hier betreten wir schon in allernächster Zeit Neuland. Das Haus ist als eine Art Pflegeheim schon von der Infrastruktur her ungeeignet. Es hat weder Aufzug, noch wäre es Rollstuhlgängig. Entwickeln wir eine neue Vision für das Haus Magnolia? Wo brennt es in unserer Gesellschaft am meisten, wo fehlt professionelle Unterstützung? Welche Angebote fehlen? Richten wir uns daran aus, oder bewegen wir uns linear weiter? Und nehmen vor dem Hintergrund der alternden Bewohnerinnen immer wieder Abschiede und das Ende langjähriger Beziehungen in Kauf? Eine vorhersehbare Absage an diejenigen, die Heimat gefunden, sich bei uns wohlfühlt haben, die glaubten angekommen zu sein.

Ein eingespieltes hochqualifiziertes Team, eine wunderbare Infrastruktur sind gegeben. Welcher Vision, welcher Konzeption werden wir folgen? Erfinden wir uns wieder neu?

Welche Institution, mit welchem zukunftsorientiertem Konzept übergeben wir (schon bald) der nächsten Generation: denen die nach uns kommen? Diese Fragen werden uns beschäftigen.

Ingo Hanisch



Alle Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen.

Friedrich Nietzsche

## Aus der Aussenwohngruppe Viva

Das Jahr 2019 war für uns in der Aussenwohngruppe ein Jahr der Vertiefung. Wir wünschen uns, dass sich die bei uns lebenden Menschen zuhause fühlen. Wir können dafür die nötigen äusseren Strukturen schaffen. Aber noch viel mehr hängt das Gefühl des Zuhause seins von der Stimmung ab, die wir gemeinsam schaffen. Da ist man sehr abhängig voneinander. Ein einziger Mensch kann die Stimmung sehr zum positiven oder negativen verändern. Die Bewohnerwechsel des vergangenen Jahres haben bei uns zu mehr Miteinander geführt. Wir freuen uns auch sehr, dass wieder eine Frau bei uns lebt.

Der Neubau und der frische Wind aus dem Haus „Villa“ weht auch in die anderen Standorte hinein und bewegt uns zu Rückblick und Reflektion des Gewesenen. Dieser Rückblick wirft vor allem Fragen nach der Zukunft und dem was werden will auf. Seit

Ende 2011 ist die Aussenwohngruppe Viva nun im „blauen Haus“ in der Bahnhofstrasse einquartiert, in dem sich auch unser Atelier befindet. Wir schätzen die Nähe zum Atelier. Die Bewohner\*innen, die nur während der Nachmittage und Abende betreut sind haben auch tagsüber eine Anlaufstelle, wenn sie einmal nicht alleine zurecht kommen, einsam sind, oder ihre Sorgen und Nöte preisgeben wollen. Das gibt Rückhalt, der je nach psychischer Schiefelage wertvoll ist.

Da aber auch einige Bewohner im Atelier einer Tagesstruktur nachgehen, kommt es manchmal zu Verwicklungen. Da kommt der Wunsch auf, die Bewohner hätten einen Arbeitsweg zurück zu legen, und kämen mal „aus dem Haus“. Die klare Trennung von „Zuhause sein“ und „arbeiten“ fehlt. Auch in andere Richtungen halten wir Ausschau nach Neuland. Seit Dezember 2019 begleiten wir einen Bewohner in einer von uns angemieteten Wohnung im selbständigen wohnen. Ist dies ein Modell für die Zukunft? Sicher nicht für alle. Kommen doch Leute zu uns in die Wohngemeinschaft, weil sie eben nicht mehr alleine leben wollen und mit der damit

verbundenen Einsamkeit nicht zurecht kommen. Gemeinsam werden wir einen stimmigen Pfad gehen, Gutes und Bewährtes erhalten und neuen Impulsen folgen.

So freuen wir uns über den frischen Wind für das Neuland und lassen uns von ihm in die Zukunft tragen.

Sabine Newger

### NEULAND

Weg von der Komfortzone –

Eintauchen in die Natur und ihre Einfachheit. Wahrnehmen, was an Wichtigkeit gewinnt.

Erleben, wie Stille tönt.

Annehmen, was Dämmerung und Dunkelheit auslösen und andere Sinne wach werden lässt.



	Anhang Position	31.12.19		31.12.18	
		CHF	%	CHF	%
<b>Aktiven</b>					
<b>Umlaufvermögen</b>					
Flüssige Mittel	21	631'509.16	12.3%	612'537.87	16.1%
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	22	277'309.35	5.4%	255'333.55	6.7%
Mietzinskautionen		850.00	0.0%	850.00	0.0%
Aktive Rechnungsabgrenzungen		0.00	0.0%	2'304.85	0.1%
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>909'668.51</b>	<b>17.7%</b>	<b>871'026.27</b>	<b>22.8%</b>
<b>Anlagevermögen</b>					
Mobile Sachanlagen	23	100'407.30	2.0%	52'852.59	1.4%
Immobilien Sachanlagen	24	4'132'303.45	80.4%	2'891'581.45	75.8%
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>4'232'710.75</b>	<b>82.3%</b>	<b>2'944'434.04</b>	<b>77.2%</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>5'142'379.26</b>	<b>100.0%</b>	<b>3'815'460.31</b>	<b>100.0%</b>
<b>Passiven</b>					
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen		30'987.75	0.6%	80'242.50	2.1%
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	25a	200'000.00	3.9%	0.00	0.0%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	25b	0.00	0.0%	-15'098.10	-0.4%
Passive Rechnungsabgrenzungen		12'345.57	0.2%	6'500.00	0.2%
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>243'333.32</b>	<b>4.7%</b>	<b>71'644.40</b>	<b>1.9%</b>
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	26	2'625'297.50	51.1%	1'660'891.50	43.5%
Schwankungsfonds ASP	FondsRg	1'401'966.11	27.3%	1'276'485.08	33.5%
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>		<b>4'027'263.61</b>	<b>78.3%</b>	<b>2'937'376.58</b>	<b>77.0%</b>
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>4'270'596.93</b>	<b>83.0%</b>	<b>3'009'020.98</b>	<b>78.9%</b>
Erarbeitetes Gebundenes Kapital	FondsRg	791'358.00	15.4%	726'015.00	19.0%
Erarbeitetes Freies Kapital	FondsRg	80'424.33	1.6%	80'424.33	2.1%
<b>Organisationskapital</b>	<b>FondsRg</b>	<b>871'782.33</b>	<b>17.0%</b>	<b>806'439.33</b>	<b>21.1%</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>5'142'379.26</b>	<b>100.0%</b>	<b>3'815'460.31</b>	<b>100.0%</b>

	Anhang Position	01.01.19 - 31.12.19		01.01.18 - 31.12.18	
		CHF	%	CHF	%
<b>Betriebsertrag</b>					
Dienstleistungsertrag	27	2'698'378.05	97.6%	2'617'038.50	99.7%
Spenden, Legate, Geldsammelaktionen		65'343.00	2.4%	5'190.00	0.2%
Mitgliederbeiträge		2'070.00	0.1%	2'040.00	0.1%
<b>Total Betrieblicher Ertrag</b>		<b>2'765'791.05</b>	<b>100.0%</b>	<b>2'624'268.50</b>	<b>100.0%</b>
Direkter Projektaufwand	28	-268'336.35	-9.7%	-253'644.15	-9.7%
<b>Bruttoergebnis nach Projektaufwand</b>		<b>2'497'454.70</b>	<b>90.3%</b>	<b>2'370'624.35</b>	<b>90.3%</b>
Personalaufwand	29	-1'860'403.87	-67.3%	-1'854'637.70	-70.7%
<b>Bruttoergebnis nach Personalaufwand</b>		<b>637'050.83</b>	<b>23.0%</b>	<b>515'986.65</b>	<b>19.7%</b>
Mietaufwand		-106'100.00	-3.8%	-108'761.55	-4.1%
Unterhalt und Reparaturen		-88'621.55	-3.2%	-63'921.95	-2.4%
Energie, Wasser		-38'500.05	-1.4%	-50'999.80	-1.9%
Versicherungen		-9'282.35	-0.3%	-3'478.50	-0.1%
Büro- und Verwaltungsaufwand		-39'340.51	-1.4%	-42'570.80	-1.6%
Übriger Sachaufwand		-13'140.40	-0.5%	-10'700.05	-0.4%
<b>Übriger betrieblicher Aufwand</b>		<b>-294'984.86</b>	<b>-10.7%</b>	<b>-280'432.65</b>	<b>-10.7%</b>
<b>Betriebsaufwand</b>		<b>342'065.97</b>	<b>12.4%</b>	<b>235'554.00</b>	<b>9.0%</b>
<b>Abschreibungen</b>	30	<b>-146'757.49</b>	<b>-5.3%</b>	<b>-26'297.14</b>	<b>-1.0%</b>
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>195'308.48</b>	<b>7.1%</b>	<b>209'256.86</b>	<b>8.0%</b>
Finanzertrag		0.00	0.0%	0.06	0.0%
Finanzaufwand	31	-24'484.45	-0.9%	-3'938.69	-0.2%
<b>Betriebsergebnis nach Finanzerfolg</b>		<b>170'824.03</b>	<b>6.2%</b>	<b>205'318.23</b>	<b>7.8%</b>
Ausserordentliches Ergebnis	32	20'000.00	0.7%	74'894.33	2.9%
Ausserordentlicher Aufwand	33	0.00	0.0%	-18'695.00	-0.7%
<b>Jahresergebnis vor Fondsrechnung</b>		<b>190'824.03</b>	<b>6.9%</b>	<b>261'517.56</b>	<b>10.0%</b>
Zuweisung Schwankungsfonds	FondsRg	-125'481.03	-4.5%	-181'433.23	-6.9%
<b>Veränderung zweckgebundene Fonds</b>		<b>-125'481.03</b>	<b>-4.5%</b>	<b>-181'433.23</b>	<b>-6.9%</b>
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>		<b>65'343.00</b>	<b>2.4%</b>	<b>80'084.33</b>	<b>3.1%</b>
Veränderung Gebundenes Kapital		-65'343.00	-2.4%	-5'190.00	-0.2%
Veränderung Freies Kapital		0.00	0.0%	-74'894.33	-2.9%
<b>Veränderung Organisationskapital</b>	FondsRg	<b>-65'343.00</b>	<b>-2.4%</b>	<b>-80'084.33</b>	<b>-3.1%</b>
<b>Jahresergebnis nach Verwendung</b>		<b>0.00</b>	<b>0.0%</b>	<b>0.00</b>	<b>0.0%</b>

Fondsrechnung	Anfangs- bestand 01.01.19 CHF	Zugang CHF	Interne Transfers CHF	Abgang CHF	Endbestand 31.12.19 CHF
<b>Zweckgebundener Fonds</b>					
Schwankungsfonds ASO	1'276'485.08	125'481.03	0.00	0.00	1'401'966.11
<b>Total Fondskapital</b>	<b>1'276'485.08</b>	<b>125'481.03</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>1'401'966.11</b>
<b>Erarbeitetes Gebundenes Kapital</b>					
Spendenfonds	377'515.00	15'343.00	0.00	0.00	392'858.00
Renovationsfonds	348'500.00	50'000.00	0.00	0.00	398'500.00
<b>Total Gebundenes Kapital</b>	<b>726'015.00</b>	<b>65'343.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>791'358.00</b>
<b>Erarbeitetes freies Kapital</b>					
Vortrag Erarbeitetes freies Kapital	80'424.33	0.00	0.00	0.00	80'424.33
Jahresergebnis	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
<b>Total Erarbeitetes freies Kapital</b>	<b>80'424.33</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>80'424.33</b>
<b>Organisationskapital</b>	<b>806'439.33</b>	<b>65'343.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>871'782.33</b>



## Schlusswort des Präsidenten

Jahresbericht 2019

Wir blicken wohl auf das intensivste Betriebsjahr seit der Pionierphase zurück.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle die erfolgreiche Einführung unserer neuen Buchführungssoftware „Sage ERP“ in Zusammenarbeit mit MKF Informatik AG. Gleichzeitig konnten wir mit der Firma Rovedyma Treuhand AG einen neuen Partner gewinnen welcher eine langjährige Erfahrung im Rechnungswesen und Finanzwesen nach Swiss Gaap Fer 21 von sozialen Betrieben mitbringt. Ebenso dazu kommt BDO Solothurn als unsere neue Revisionsstelle. Im Bewusstsein, wie herausfordernd diese Veränderung von unseren alten, langjährig eingespielten, administrativen Abläufen in diesem Zusammenhang für unsere Geschäftsleitung waren, wie professionell sie umgesetzt wurden, dann bleibt an dieser Stelle einfach ein grosses persönliches Dankeschön an Eveline Rauber.

Und dann unser Bauprojekt: Nach gut 2 ½ Jahren Bauzeit seit dem Spatenstich des Neubaus konnten wir im Herbst unser komplett renoviertes Stammhaus wieder beziehen. Wunderbar umgesetzt, nun ist der alte Charme dieses über 100 jährigen Gebäudes wieder sichtbar und gleichzeitig wurde die Zweckmässigkeit für unseren Betrieb deutlich verbessert. Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle an unseren Architekten Aarplan AG. Die Gesamtumsetzung des Bauprojekts unter täglicher Gewährleistung des laufenden Betriebs, dazu Terminplan und Kostenkontrolling, und, und ... alles wurde zu unserer vollsten Zufriedenheit umgesetzt.

Dieses Bauprojekt mit all seinen An- und Herausforderungen hat unsere Mitarbeiter und die Bewohnerschaft oft an ihre Grenze gebracht. Mich berührt die Selbstverständlichkeit und Herzlichkeit mit welcher das Team zusammen mit unserer Geschäftsleitung diese anspruchsvolle Zeit gemanagt hat. Dank der Flexibilität und Offenheit für die ständig neuen Situationen konnte der Neubau in diesem Geschäftsjahr ohne nennenswerte Zwischenfälle bezogen werden. Ein gemütliches Zuhause wurde in gemeinsamer und rücksichtsvoller Zusammenarbeit eingerichtet. Mich hat im Nachhinein überrascht, mit welcher Gelassenheit und Geduld das ganze Unterfangen auch von unseren Bewohnern mitgetragen wurde. Beeindruckend und motivierend, mit wie viel Herzblut gepaart mit Professionalität sich alle Mitarbeiter\*innen in der Villa Rosentau, dem Haus Magnolia, der Aussenwohngruppe Viva und dem Atelier engagieren.

Ramon Mullis, Präsident



Folgende Stiftungen und Genossenschaft  
machten den Wandel der Villa möglich.

Wir danken ganz herzlich dafür.

**MBF** *foundation*

**ERNST GÖHNER STIFTUNG**

**Gemeinnützige Bürgschaftsgenossenschaft  
Kanton Solothurn, in Balm**

**2019**

Jahresbericht Verein Rosentau